Handreichung für Lehrkräfte zur Lernwelt SDG 10: Weniger Ungleichheiten



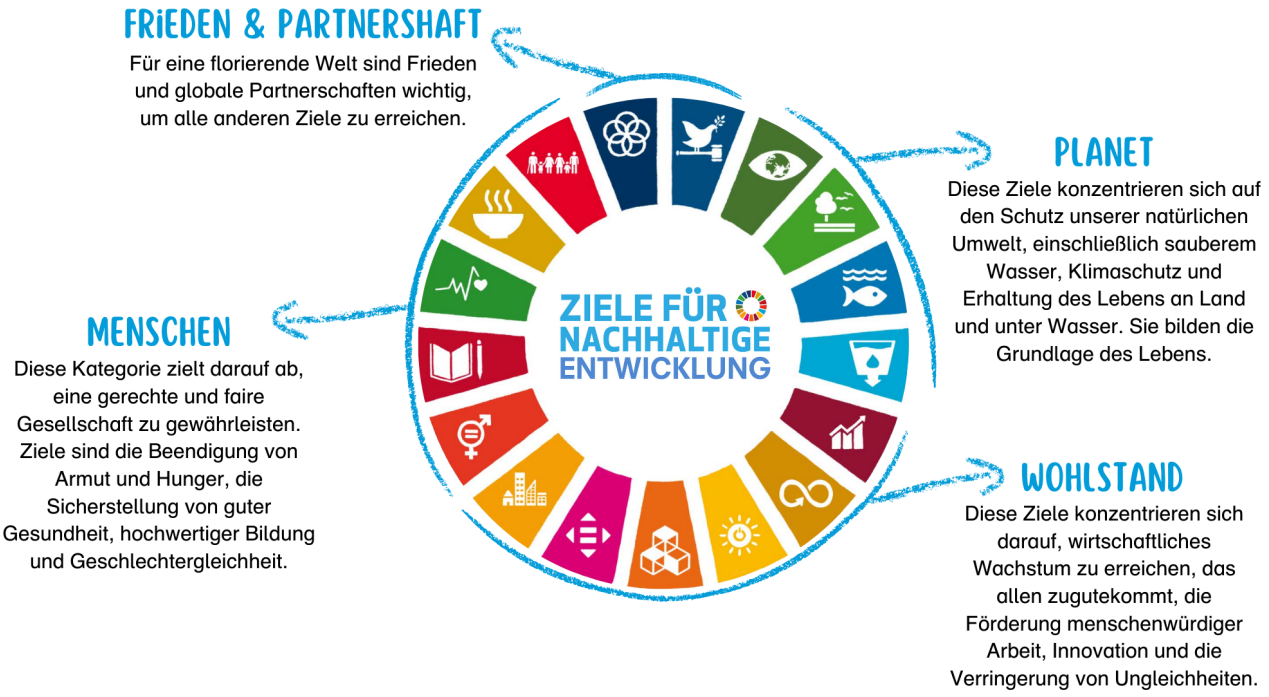
Ungleichheiten in und zwischen Ländern verringern

Diese Lernwelt konzentriert sich darauf, zu verstehen, was Ungleichheiten sind, wer besonders betroffen ist und welche Auswirkungen Ungleichheiten auf benachteiligte Gruppen haben können. Die Lernwelt bietet Ideen und Komponenten, die Sie in Ihren Unterricht integrieren können: Eine interaktive Boardstory mit ergänzenden Übungen, ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen der Lernwelt, zusätzliche Übungen zur Festigung und weiteren Reflexion der Inhalte von SDG 10 sowie Beispiele für die Verbindungen zwischen diesem SDG und anderen.

Kofinanziert von der Europäischen Union
DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Einführung in die Lernwelt SDG 10

Die von den Vereinten Nationen festgelegten Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) dienen als globaler Fahrplan zur Bewältigung dringender sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Herausforderungen. Diese 17 miteinander verbundenen Ziele zielen darauf ab, bis 2030 eine gerechtere, gerechtere und nachhaltigere Welt zu schaffen. Die Integration der SDGs in die Bildung ist entscheidend, um junge Lernende zu befähigen, globale Herausforderungen zu verstehen und Maßnahmen für eine bessere Zukunft zu ergreifen.



Diese spezielle Lernwelt konzentriert sich auf SDG 10: Weniger Ungleichheiten und bietet innovative Bildungsressourcen, die darauf abzielen, Grundschülerinnen und Grundschüler (im Alter von 9 bis 11 Jahren).

Einführung in die Handreichung

Diese Handreichung bietet Pädagoginnen und Pädagogen einen strukturierten, aber anpassungsfähigen Rahmen, einschließlich Hintergrundinformationen, direkt umsetzbarer Arbeitsblätter, praktischer Beispiele und didaktischer Methoden. Alle Inhalte können eingesetzt werden, ohne dass spezifische Vorkenntnisse zum Thema erforderlich sind. Sie bauen aufeinander auf, können aber auch unabhängig voneinander und individuell durchgeführt werden. Natürlich können Sie Anpassungen vornehmen, wenn nötig. Die modulare Struktur ermöglicht eine flexible Umsetzung - der Unterricht kann je nach Zeitvorgaben und Vorkenntnissen der Kinder nacheinander oder einzeln durchgeführt werden.

Es eignet sich ideal für Fachunterricht oder projektbasiertes Lernen und kann auch außerhalb des traditionellen Klassenzimmers von Umweltgruppen und Vereinen genutzt werden.

Kofinanziert von der Europäischen Union
DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Inhaltsverzeichnis

Verwendung der Boardstory und des Lehrmaterials 3

Lernziele 3

Glossar 5

Übungen für SDG 10 8

Übersicht der Übungen 8
DIE BOARDSTORY ERKUNDEN 8
WAS BEDEUTET DISKRIMINIERUNG? 9
EINEN COMIC ERSTELLEN 14
WAS BEDEUTET INKLUSION? 14
HANDELN 16

Verbindungen zu anderen SDGs 18

Verwendung der Boardstory und des Lehrmaterials

Sehen Sie sich zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern die kurze und faktenbasierte Boardstory zu SDG 10 an. Wenn Begriffe unklar sind, können die Kinder unbekannte Begriffe und Fragen aufschreiben, damit sie nach dem Anschauen der Boardstory geklärt werden können. Fragen der Lernenden können auch die Möglichkeit für weiteres Lernen und Erkundungen schaffen.

Sehen Sie sich die Boardstory ein zweites Mal an und verwenden Sie die Pausetaste des Players, um Verständnisfragen zu stellen. Nutzen Sie die interaktiven Übungen, die in die Boardstory eingebettet sind. Die drei Übungstypen - Suchspiel, Impulsfragen und Quiz - ermöglichen es Ihnen, den Inhalt zu diskutieren, das Verständnis zu verbessern und das Wissen über SDG 10 zu vertiefen.

Nach dem Ansehen der Boardstory können Sie den Lernprozess mit dem 'Arbeitsheft für Lernende' erweitern und vertiefen. Für alle darin enthaltenden Übungen stehen in dieser Handreichung im Abschnitt 'Übungen für SDG 10' Hintergrundinformationen, didaktische Anmerkungen und Erklärungen zur Verfügung.

Lernziele

Der Erwerb von Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung[1] ist Teil eines lebenslangen Lernprozesses. Die in dieser Lernwelt bereitgestellte Boardstory und die begleitenden Übungen initiieren diesen Prozess und helfen den Lernenden, Wissen zu erwerben, kritisch zu reflektieren und sinnvolle Maßnahmen zu ergreifen. Nach Abschluss dieser Einheit wird empfohlen, die Entwicklung der gewünschten Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung zu fördern, z. B. durch das Lehren weiterer Lernwelten. So erweitern Sie die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler weiter.

[1] Für mehr Informationne, besuchen Sie https://joint-research-centre.ec.europa.eu/greencomp-european-sustainability-competence-framework_en

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Mit diesem Gedanken zielen die Lernziele dieser speziellen Lernwelt in erster Linie darauf ab, ein grundlegendes Verständnis für das jeweilige SDG und die damit verbundenen Verbindungen für Kinder im Alter von neun bis elf Jahren zu entwickeln. Der Erwerb und die Erweiterung von Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung ist wünschenswert, kann jedoch nur durch kontinuierliches Eintauchen und Lernen erreicht werden.

Nach der Interaktion mit dieser Lernwelt werden die Lernenden in der Lage sein:

- die Konzepte von Diskriminierung und Inklusion zu erklären.
- zu beurteilen, welche Unterschiede zwischen Menschen bestehen, die oft missbraucht werden, um Diskriminierung zu rechtfertigen.
- zu erklären, wie eine Person von verschiedenen Formen von Diskriminierung aufgrund mehrerer Merkmale gleichzeitig betroffen sein kann sowie Wege vorzuschlagen, um negative Auswirkungen zu überwinden.
- verschiedene Dimensionen von Ungleichheit und deren Zusammenhänge zu erklären.
- zu dem Schluss zu kommen, dass Ungleichheit ein wesentlicher Treiber für gesellschaftliche Probleme und individuelle Unzufriedenheit ist.
- darzustellen, dass Gleichbehandlung bedeuten kann, dass Menschen Anspruch auf unterschiedliche Formen der Unterstützung wie finanzielle Mittel und Chancen haben (Gleichheit vs. Gerechtigkeit).
- zu erkennen, dass die Notwendigkeit besteht, Ungleichheit und ungleiche Behandlung unter Menschen zu verringern, um inklusivere Formen des Zusammenlebens zu fördern.
- Beispiele von Diskriminierung in ihrer lokalen Gemeinschaft zu reflektieren und zu diskutieren.
- Aktionen zu planen, die Ungleichheiten im Schulkontext verringern.

Kofinanziert von der Europäischen Union
DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Glossar

Dieses Glossar bietet Erklärungen zu den wichtigsten Begriffen der Lernwelt. Sie sind in einfacher Sprache verfasst, um das Verständnis zu erleichtern und richten sich direkt an die Lernenden

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich
Das bedeutet, dass wir alle die gleichen Rechte haben, wie zum Beispiel zu entscheiden, was wir mit unserem Leben machen wollen. Es bedeutet auch, dass wir alle die gleichen Chancen haben sollten, wie zur Schule zu gehen, einen Arzt zu sehen und an Freizeitaktivitäten mit Freunden und Familie teilzunehmen. Zum Beispiel sollte jede Person die Möglichkeit haben, einem Sportteam oder einer Gemeinschaftsveranstaltung beizutreten und zur Teilnahme eingeladen zu werden. Es bedeutet auch, dass, wenn jemand ein Verbrechen begangen hat, diese Person aufgrund des Verbrechens und nicht aufgrund von Merkmalen wie Geschlecht, Ethnie oder Hautfarbe beurteilt wird.

Behinderungen
sind Gesundheitszustände oder Krankheiten, sichtbar oder nicht, die es manchen Menschen erschweren, bestimmte Dinge zu tun, wie sehen, hören, sprechen, gehen, zu verstehen oder lernen. Einige Behinderungen sind sichtbar, wie die Verwendung eines Rollstuhls oder das Tragen eines Hörgeräts, aber andere sind möglicherweise nicht sichtbar, wie ständige Sorgen, Konzentrationsschwierigkeiten oder das Leben mit einer Krankheit im Körper. Menschen mit Behinderungen können viele erstaunliche Dinge tun, genau wie alle anderen. Sie benötigen möglicherweise zusätzliche Unterstützung oder Hilfsmittel. Menschen mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie alle anderen.

Diskriminierung
bedeutet, dass Menschen zu ihrem Nachteil oder unfair behandelt werden, z.B. aufgrund ihrer Möglichkeiten, ihres sozioökonomischen Status, ihrer Ethnie, ihres Geschlechts, ihrer Religion oder Sexualität. Es ist, als würde man sagen: „Du kannst nicht mit uns spielen, weil du anders bist", was nicht fair ist. Menschen werden also aufgrund bestimmter Merkmale unterschiedlich behandelt, die sie haben oder von denen angenommen wird, dass sie sie haben.

Geschlecht
Merkmale von weiblichen und männlichen Personen sind mit bestimmten Normen, Rollen, Verhaltensweisen und Beziehungen verbunden. Zum Beispiel, wenn Menschen glauben, dass Mädchen und Frauen für den Haushalt verantwortlich sein sollten und Jungen und Männer überhaupt nicht, sind dies Rollen, die ihnen eine Gruppe von Menschen zugewiesen hat, obwohl sie zu Ungerechtigkeiten und Nachteilen für weibliche Personen führen. Normen, Rollen und Verhaltensweisen können je nach kulturellen Werten oder religiösen Überzeugungen usw. variieren. Sie können sich auch im Laufe der Zeit ändern. Das bedeutet, dass wir entscheiden können, eine bestimmte Norm oder ein bestimmtes Verhalten zu hinterfragen und zu dem Schluss zu kommen, es nicht zu nachzuahmen. Zum Beispiel, weil wir gelernt haben, dass es negative Auswirkungen auf andere haben und sie verletzen könnte.

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Geschlechterungleichheit
beschreibt, wenn Menschen aufgrund ihres Geschlechts unfair behandelt werden. Besonders wenn eine Person sich nicht als männlich oder weiblich identifiziert. Diese unfaire Behandlung kann ihre Lebensqualität in vielerlei Hinsicht einschränken, sowohl körperlich als auch geistig. Das kann dazu führen, dass sich die Person unsicher fühlt, sie verletzen oder sogar ihr Leben gefährden. Die Geschlechterungleichheit kann auch die Chancen einer Person einschränken und es erschweren, etwas zu erreichen oder sich frei auszudrücken.

Geschlechtsidentität
beschreibt, welches Geschlecht eine Person für sich empfindet und wie sie es auszudrücken wählt. Dies kann mit ihrem biologischen Geschlecht übereinstimmen, aber es kann auch davon abweichen.

Migration
bedeutet, dass Menschen an einen anderen Ort ziehen, um dort zu leben und zu arbeiten. Menschen migrieren aus vielen Gründen, wie zum Beispiel, um einen (besseren) Job zu finden, zur Schule zu gehen, bei der Familie zu sein oder einen sichereren Ort zum Leben zu suchen.

Rassistische, religiöse und ethnische Diskriminierung
Menschen zu diskriminieren bedeutet, sie unfair und zu ihrem Nachteil zu behandeln, aufgrund bestimmter Merkmale, die sie haben oder von denen Menschen glauben, dass sie sie haben. Zum Beispiel gibt es Menschen, denen Jobs und Wohnungen aufgrund ihrer Hautfarbe (rassistische Diskriminierung), der Kleidung, die sie für ihre Religion tragen (religiöse Diskriminierung), oder anderer Merkmale, die ihre Ethnie oder Überzeugungen symbolisieren und in ihrem Erscheinungsbild sichtbar sind (ethnische Diskriminierung), verweigert werden. Diskriminierung kann die Chancen der Menschen im Leben einschränken, es ihnen erschweren, ihre Grundbedürfnisse zu decken, und sich negativ auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden auswirken.

Die Regierung
eines Landes ist eine Gruppe von Institutionen, die von Menschen geleitet werden, die wichtige Entscheidungen darüber treffen, wie das Land regiert wird, wie das Erstellen und Ändern von Gesetzen. Da die Anzahl der Menschen in diesen Positionen begrenzt ist, sind diese Menschen diejenigen, die Macht innehaben. In vielen Ländern haben die Menschen die Möglichkeit, regelmäßig zu wählen, wer in der Regierung sein wird. Das bedeutet, dass die gewählten Personen Entscheidungen treffen müssen, die das gesamte Land betreffen.

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Ungleichheit
bedeutet, dass Menschen nicht die gleichen Chancen, Rechte oder Möglichkeiten haben. Zum Beispiel könnten einige Kinder bessere Chancen haben, zum Arzt zu gehen, bessere Schulen zu besuchen oder zusätzliche Hilfe zu erhalten, während andere Kinder diese Möglichkeiten nicht haben. Ungleichheit kann aufgrund von Geld, Wohnort, Familie oder anderen Gründen auftreten. Es ist wichtig, zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass jede Person eine faire Chance hat, erfolgreich und zufrieden zu sein.

Wirtschaftliche Ungleichheit
beschreibt, dass es Menschen gibt, die viel mehr Geld und Ressourcen haben als andere. Zum Beispiel leben einige Familien in großen Häusern und haben mehr als sie brauchen, während andere in überfüllten Räumen leben und Schwierigkeiten haben, ihre Grundbedürfnisse wie Nahrung und Schulmaterial zu decken.

Kofinanziert von der Europäischen Union
DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Übungen für SDG 10

Die Boardstory ist das Herzstück der interaktiven Lernwelt. Nach dem Ansehen kann der Lernprozess mit dem 'Arbeitsheft für Lernende' erweitert und vertieft werden. Das ist ein separates Dokument, gefüllt mit verschiedenen Übungen, die die Erreichung der gewünschten Lernziele weiter unterstützen.

Nach dem Ansehen der Boardstory schlagen wir vor, mit der ersten Übung 'DIE BOARDSTORY ERKUNDEN' zu beginnen. Alle anderen Übungen können unabhängig voneinander eingesetzt werden.

Übersicht der Übungen

Übung	Benötigtes Material	Ungefähre Bearbeitungszeit
DIE BOARDSTORY ERKUNDEN	Boardstory 'SDG 10: Weniger Ungleichheiten', Arbeitsblätter und interaktive Übungen	45 Min.
WAS BEDEUTET DISKRIMINIERUNG?	Arbeitsblätter	20 Min.
EINEN COMIC ERSTELLEN	Arbeitsblätter	30 Min.
WAS BEDEUTET INKLUSION?	Arbeitsblätter	20 Min.
HANDELN	Arbeitsblätter	20 Min.

Verschiedene Symbole führen Sie durch Hintergrundinformationen, didaktische Anmerkungen und verfügbare Arbeitsblätter:



Markierung: Hintergrundinformationen



Markierung: Didaktische Anmerkungen



Markierung: Arbeitsblatt für Lernende

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

DIE BOARDSTORY ERKUNDEN

Diese Übung hilft den Lernenden das Gelernte mit dem Inhalt der Boardstory zu verknüpfen. Durch Diskussion und Reflexion werden sie wichtige Themen wiederholen, ihr Verständnis verstärken und reale Anwendungen der Botschaft der Geschichte erkunden.

Teil 1:

Sehen Sie sich mit den Lernenden die kurze, faktenbasierte SDG 10 Boardstory an. Führen Sie eine erste Diskussion und lösen Sie die integrierten interaktiven Aufgaben.



Bevor Sie die Boardstory zum ersten Mal ansehen, geben Sie den Lernenden eine Zuhöraufgabe: ”Was lernst du in der Boardstory?” Möglicherweise mit dem Zusatz: ”Merke dir mindestens drei Dinge.”

Dann lassen Sie die Lernenden, die Boardstory beschreiben, indem Sie folgende Fragen stellen:

- Was ist in der Boardstory passiert?
- Was hat euer Interesse geweckt und warum?
- Warum ist es wichtig, Ungleichheiten überall zu bekämpfen?

Teil 2:

Arbeiten Sie (weiter) mithilfe der Arbeitsblätter.



Teilen Sie die Arbeitsblätter ’DIE BOARDSTORY ERKUNDEN’ aus dem Arbeitsheft für Lernende aus, um die Lernenden in den Inhalt der SDG 10 Boardstory einzubinden.

WAS BEDEUTET DISKRIMINIERUNG?

Diese Übung hilft den Lernenden, Diskriminierung zu verstehen, indem sie verschiedene Beispiele erkunden und diskutieren, wann unterschiedliche Behandlung unfair ist. Sie führt auch in die Idee ein, dass alle gleich zu behandeln nicht immer bedeutet, sie fair zu behandeln.



Was ist Diskriminierung?
Diskriminierung geschieht, wenn jemand (A) eine andere Person oder Gruppe (B) im Vergleich zu anderen (C) unfair behandelt, wegen eines bestimmten Merkmals (X). Dieses Merkmal könnte real sein oder nur etwas, was A glaubt. Beispiele sind Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe, Behinderung oder Religion.

Kofinanziert von der Europäischen Union
DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Teil 1: Diskriminierung erkennen

Lernende werden verschiedene Arten der Diskriminierung erkunden, indem sie mit zwei Kartensätzen arbeiten:

- Merkmal/Eigenschaft (X) (z. B. Geschlecht, Alter, Behinderung)
- Kontext (Y) (z. B. einem Club beitreten, einen Job bekommen, zur Schule gehen)



1. Entscheiden Sie, ob die Lernenden einzeln oder in Gruppen arbeiten werden.
2. Teilen Sie die Arbeitsblätter „WAS BEDEUTET DISKRIMINIERUNG?" aus.
3. Die Lernenden wählen eine Karte für das Merkmal (X). Siehe Karten auf der nächsten Seite, es gibt auch Vorlagen, um weitere Merkmale hinzuzufügen, wenn gewünscht.
4. Wenn Sie möchten, können Sie auch einen Stapel mit verschiedenen Szenarien/Kontexten (Y) hinzufügen, um den Lernenden weitere Inspiration zu geben. Die Kontextkarten finden Sie nach dieser Anleitung, einschließlich Vorlagen, um weitere Szenarien/Kontexte hinzuzufügen, falls gewünscht. Erklären Sie in diesem Fall, dass sie eine Karte aus dem Y-Stapel ziehen können, nachdem sie A, B und C benannt und eine Karte aus dem X-Stapel gezogen haben.
5. Diskutieren Sie als Klasse, ob die Szenarien Diskriminierung darstellen und warum.

Teil 2: Verschiedene Formen der Diskriminierung verstehen

Lernende überlegen nun, wie jemand verschiedene Arten von Diskriminierung gleichzeitig erfahren kann. Fragen Sie die Klasse, ob sie verschiedene Szenarien aus Teil 1 kombinieren können, um sich überschneidende Diskriminierung zu zeigen. Sie können auch neue Szenarien entwickeln.

Teil 3: Faire vs. gleiche Behandlung

Verwenden Sie die folgende Geschichte, um den Unterschied zwischen alle gleich behandeln und fair behandeln zu veranschaulichen:

Geschichte:
Frau Kross, eine Handwerkslehrerin, gibt jedem Lernenden das gleiche bildbasierte Handbuch, um ein Vogelhaus zu bauen. Einige Lernende haben Schwierigkeiten, weil sie schriftliche Anleitungen benötigen. Sie fragt sich, warum, da sie alle gleich behandelt hat.

Setzen Sie die folgenden Fragen für eine Klassendiskussion ein:

- Was denkt ihr, ist das Problem?
- Ist es immer fair, alle gleich zu behandeln?

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Erklären Sie, dass Fairness bedeutet, unterschiedliche Bedürfnisse zu berücksichtigen. Lernenden mit unterschiedlichen Lernstilen zusätzliche Unterstützung zu geben, ist nicht unfair. Es hilft, gleiche Chancen zu schaffen. Fragen Sie die Lernenden, wie Frau Cross das nächste Mal besser vorgehen könnte (z.B. die Lernenden fragen, was sie brauchen, bevor das Projekt beginnt). Dies verbindet sich mit der Idee, dass Inklusion hilft, Ungleichheit zu verringern.

Kofinanziert von der Europäischen Union
DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Merkmalskarten:

 Geschlecht	 Religionsglaube	 Behinderung
 Hautfarbe	 Ethnizität/ Geburtsort	 Reichtum
 Alter		

Kontextkarten:

 Einem Verein beitreten (z. B. Sport)	 Wohnen	 Arbeitsplatz
 Medizinische Behandlung	 An einem Event teilnehmen	 Schule
 An einer Wahl teilnehmen		

EINEN COMIC ERSTELLEN

Diese Übung dreht sich darum, eine Geschichte in Form eines Comics zu erstellen, die von jemandem handelt, der ungleiche Chancen hat, an etwas teilzunehmen, und wie diese Situation überwunden werden kann. Die Lernenden entwickeln Ideen, wie Bedingungen für alle gerechter gestaltet werden können.



Teilen Sie die Arbeitsblätter „EINEN COMIC ERSTELLEN" aus dem Arbeitsheft für Lernende aus.



Organisieren Sie danach eine kleine Ausstellung in der Klasse, bei der die Lernenden die verschiedenen Comics und Geschichten betrachten können. Sie könnten auch Beispiele auswählen und gemeinsam über weitere Maßnahmen zur Verringerung von Ungleichheiten in diesen Situationen nachdenken.

WAS BEDEUTET INKLUSION?

Diese Aktivität hilft den Lernenden zu verstehen, wie Menschen mit unterschiedlichen Merkmalen, wie zum Beispiel religiösen Überzeugungen, zusammenleben können. Inklusion wird als die fairste und respektvollste Art, wie Menschen zusammenleben und arbeiten können, behandelt.

Teil 1: Verschiedene Arten des Zusammenlebens verstehen



- Teilen Sie die Arbeitsblätter „WAS BEDEUTET INKLUSION?" aus, das vier Bilder mit verschiedenen Symbolen und eine Tabelle mit allen Symbolen enthält, die noch keine Definitionen haben.
- Erklären Sie, dass die Geschichte vier verschiedene Gruppen von Menschen und vier verschiedene Verhaltensweisen beschreiben. Jede Gruppe wird durch ein Symbol dargestellt:
  - Kreise = Katholiken
  - Quadrate = Protestanten
  - Dreiecke = Atheisten
  - Kreuze = Muslime
  - Ringe = Juden
  - Fünfecke = Hindus

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt



- Lesen Sie der Klasse die folgende Geschichte vor. Die Lernenden sollten aufmerksam zuhören und darüber nachdenken, wie sich jede Person in der Geschichte über die neue Nachbarschaft fühlt. Zögern Sie nicht, während der Geschichte zu pausieren und zu fragen, welches Bild der in der Geschichte dargestellten Gesellschaft ähnelt.
- Diskutieren Sie als Klasse, welches Symbol den Standpunkt jeder Person aus der Geschichte repräsentiert. Lassen Sie sie die Tabelle auf dem Arbeitsblatt ausfüllen.

Die Geschichte:

Es war einmal eine kleine Stadt, in der sich alle gut verstanden. Die Menschen in der Stadt waren entweder katholisch, protestantisch oder glaubten an keinen Gott (sie werden atheistisch genannt). Es gab Schulen und ein Gemeinschaftszentrum, das alle nutzen konnten. Die protestantischen Personen störten sich nicht daran, dass katholische Kirchen etwas anders aussahen und umgekehrt. Die atheistischen Personen störten sich nicht daran, dass die anderen beiden Gruppen zu jemandem beteten, an den sie nicht glaubten, solange sie nicht gezwungen wurden, selbst zu beten oder an ihren Ritualen wie dem Fischessen am Karfreitag teilzunehmen.

Eines Tages bemerkten die Stadtbewohnenden, dass andere Menschen in ihre Nachbarschaft zogen. Diese Menschen waren jüdisch, muslimisch und hinduistisch. Die Stadtbewohnenden versammelten sich, um zu besprechen, wie sie darauf reagieren wollen.

Hier ist, was verschiedene Menschen sagten: Die erste Person sagte: „Ich denke nicht, dass diese neuen Menschen in unserer Stadt leben sollten. Sie können in der Nähe bleiben, aber sie sollten weder unsere Schulen besuchen noch unser Gemeinschaftszentrum nutzen. Das ist für uns, nicht für Fremde."

Die zweite Person sagte: „Ich stimme zu, aber ich denke, wir sollten noch weiter gehen. Diese neuen Menschen haben seltsame Traditionen. Ich habe gehört, dass jüdische und muslimische Menschen kein Schweinefleisch essen und hinduistische kein Rindfleisch. Das wird bei unserem Gemeinschaftsgrillen nicht funktionieren! Sie sollten ihre eigenen Städte bauen, mit ihren eigenen Schulen und Gemeinschaftszentren, damit alles in Ordnung bleibt."

Die dritte Person sagte: „Nun, ich esse weder Schweinefleisch noch Rindfleisch und genieße unser Grillen jedes Jahr. Ich habe einige jüdische Freunde und würde sie wirklich gerne neben mir wohnen haben und dass sie unserer Gemeinschaft beitreten. Ihre Kinder sind mit meinen Kindern befreundet, daher wäre es fantastisch, wenn sie die gleiche Schule besuchen könnten. Die muslimischen Personen könnten auch unsere Schulen besuchen, aber vielleicht ihr eigenes Gemeinschaftszentrum haben. Und da die hinduistischen Menschen an mehr als einen Gott glauben, denke ich, sollten sie ihre eigenen Schulen und Gemeinschaftszentren haben, ohne dass andere sie stören."

Schließlich sagte eine vierte Person: „Ich glaube nicht an einen Gott oder mehrere Götter und finde es auch nicht komisch oder verdächtig, wenn andere das tun. Deshalb verstehe ich nicht, warum es spezielle Schulen oder Zentren geben sollte. Wir sollten alle dort leben, wo wir wollen, in unserer Stadt, die gleichen Schulen besuchen und uns im Gemeinschaftszentrum treffen. Wir können gemeinsamen Aktivitäten nachgehen und wenn wir etwas getrennt machen wollen, können wir das genauso."

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Teil 2: Definitionen den Grafiken zuordnen



Nachdem die Geschichte beendet ist, erklären Sie, dass die vier Standpunkte verschiedene Arten widerspiegeln, wie Menschen zusammenleben können. Führen Sie diese Begriffe ein:

- Ausschluss: Manche Menschen dürfen bestimmte Bereiche nicht betreten oder an bestimmten Aktivitäten nicht teilnehmen.
- Segregation: Menschen werden in getrennten Bereichen festgehalten, ohne Zeit miteinander zu verbringen.
- Integration: Menschen sind in gleichen Bereichen, teilen aber nicht alles vollständig.
- Inklusion: Jede Person kann teilnehmen, und es werden Anpassungen vorgenommen, um alle gleichermaßen willkommen zu heißen.

Bitten Sie die Lernenden, den richtigen Begriff jedem Bild zuzuordnen. (Lösung: 1) Ausschluss, 2) Segregation, 3) Integration, 4) Inklusion.)

Teil 3: Diskussion



Helfen Sie den Lernenden kritisch darüber nachzudenken, welchen Vorschlag des Zusammenlebens sie unterstützen, und erkunden Sie das Konzept der Inklusion.

1. Fragen Sie nach den Entscheidungen der Lernenden:
    - Hebt eure Hand für den Vorschlag, den ihr am besten findet.
    - Es ist in Ordnung, während der Diskussion die Meinung zu ändern.
2. Die Entscheidungen reflektieren, indem die Gründe hinter den Entscheidungen mit diesen Fragen diskutiert werden:
    - Würdet ihr in jeder Situation die gleiche Wahl treffen?
    - Wie würde jeder Ansatz verschiedene Menschen in der Stadt betreffen?
3. Hypothetische Szenarien erkunden
    - Was, wenn sich eine atheistische Person in eine hinduistische Person verliebt und sie im Haus der atheistischen Person in der Stadt leben wollen?
    - Was, wenn eine muslimische Ärztin eine wichtige Stelle im städtischen Krankenhaus besetzen könnte, aber nur, wenn sie in der Stadt leben könnte?
    - Was, wenn jüdische, katholische und protestantische Personen ein großartiges Sportteam bilden und in der Nähe ihres Clubs wohnen möchten, um gemeinsam zu trainieren?
4. Respektvollen Dialog fördern: Erinnern Sie die Lernenden daran, dass unterschiedliche Meinungen wichtig sind. Wenn jemand sich nicht für Inklusion entscheidet, stellen Sie Fragen, um beim Reflektieren zu helfen, ohne dabei zu urteilen.

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

HANDELN

Diese Übung motiviert die Lernenden, ein Programm an Ihrer Schule zu starten, bei dem die Lernenden mit Gleichaltrigen sprechen können. Kommunikation ist der Schlüssel, um eine inklusivere Umgebung zu schaffen. Daher bietet das Arbeitsblatt einige Hinweise, wie gutes Zuhören gelingt. Die Lernenden können alle zusammenarbeiten, um ein solches Programm (oder ein ähnliches) mit Ihrer Unterstützung zu etablieren. Lassen Sie sie einen Plan für die Umsetzung entwickeln. Auf diese Weise lernen sie auch, dass sie bei der Planung eines Vorhabens ihr Ziel definieren und konkrete Schritte planen sollten. Außerdem sollten sie nach Hilfe fragen und überlegen, wie sie Herausforderungen bewältigen können.



Teilen Sie das letzte Arbeitsblatt aus dem Arbeitsbuch „HANDELN" aus, um die Lernenden dazu zu bringen, in ihrer Umgebung aktiv zu werden.

Um Ungleichheiten zu verringern und eine inklusive Umgebung zu schaffen, ist es wichtig, aufgeschlossen zu sein und Menschen zuzuhören, insbesondere Menschen, die ein höheres Risiko haben, ausgeschlossen zu werden. Es ist ein wichtiger erster Schritt, weil es ihnen das Gefühl gibt, gehört zu werden, und es könnte das Bewusstsein für ihre Probleme erhöhen.

- „Was hilft Ungleichheiten zu verringern?"
- „Was hilft dir, dich in einer Gruppe besser integriert zu fühlen?"
- usw.



Erklären Sie den Lernenden dann: Zuhören ist ein entscheidender erster Schritt zur Inklusion, weil es den Menschen hilft, sich gehört und wertgeschätzt zu fühlen. Wenn ihr zuhört, könnt ihr die Anliegen anderer besser verstehen und das Bewusstsein für ihre Herausforderungen schärfen. Gut im Zuhören zu sein, ist etwas, das alle tun können, um die Schule zu einem einladenderen Ort zu machen.

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Verbindungen zu anderen SDGs

Die 17 SDGs ergänzen sich gegenseitig und sollten nicht isoliert betrachtet werden. Als solche können Synergieeffekte auftreten, z. B. kann eine Verbesserung eines der SDGs wiederum positive Auswirkungen auf ein anderes haben. Gleichzeitig kann die Priorisierung von Maßnahmen für ein SDG auch dazu führen, dass ein anderes Ziel vernachlässigt wird. Die folgende Tabelle bietet Beispiele für Verbindungen zwischen SDG 10 und anderen SDGs. Diese können genutzt werden, um neue Gespräche zu eröffnen und Anknüpfungspunkte zu schaffen, um das Thema über diese Lernwelt hinaus zu erweitern.

SDG	SCHWERPUNKT	VERBINDUNGEN
1	Keine Armut	Diskriminierung als mögliche Ursache und Verstärkung von Armut; Diskriminierung einer Person wegen wahrgenommener Armut (Klassismus)[2]
2	Kein Hunger	Ungleicher Zugang zu nahrhaftem und erschwinglichem Essen
3	Gesundheit und Wohlbefinden	Ungleicher Zugang zu Gesundheitsversorgung und den Mitteln, die notwendig sind, um gesund zu sein und ein gesundes Leben zu führen
4	Hochwertige Bildung	Ungleicher Zugang zu (hochwertiger) Bildung
5	Geschlechtergleichheit	Diskriminierung und ungleiche Chancen; Gewalt (körperlich und psychisch) gegen gefährdete Gruppen; Femizide (Die Tötung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts oder bestimmter Vorstellungen von Weiblichkeit)
6	Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen	Ungleicher Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen
7	Bezahlbare und Saubere Energie	Ungleicher Zugang zu bezahlbarer, sauberer/erneuerbarer Energie
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Ungleiche Arbeitsmöglichkeiten und Bezahlung; eingeschränkter oder kein Zugang; Sklaverei, Menschenhandel und Kinderarbeit
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Kein oder eingeschränkter Zugang zu verschiedenen Infrastrukturen, z. B. öffentlicher Verkehr, Parks, öffentliche Gebäude; Schulen; Daten- und (Kommunikations-)Technologien

[2]Lang, K. (2011). Poverty and Discrimination (Core Textbook). Princeton University Press. https://doi.org/10.1515/9781400839193

Kofinanziert von der Europäischen Union DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt

SDG	SCHWERPUNKT	VERBINDUNGEN
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Umweltgerechtigkeit, die lebenswerte Städte für alle gemäß ihren Bedürfnissen sicherstellt, im Sinne von Inklusion, Sicherheit und Widerstandsfähigkeit für alle
13	Maßnahmen zum Klimaschutz	Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit sind direkt miteinander verbunden und wesentlich, um Ungleichheiten zu verringern. Anpassungsmaßnahmen sollten beispielsweise nicht nur für bestimmte Teile der Bevölkerung erschwinglich und/oder zugänglich sein
14	Leben unter Wasser	Speziesismus als mögliche Form der Benachteiligung; Ausbeutung der Natur und ihrer Lebewesen; Notwendigkeit des Schutzes der Biodiversität
15	Leben an Land	Speziesismus als mögliche Form der Benachteiligung; Ausbeutung der Natur und ihrer Lebewesen; Notwendigkeit des Schutzes der Biodiversität
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Institutionen als Notwendigkeit zur Verringerung von Ungleichheiten (z. B. unabhängige Gerichte); Gesetzgebung, die die Rechte aller schützt und gewährleistet (gefährdete Gruppen, die unterrepräsentiert oder derzeit in ihren Rechten eingeschränkt sind); Konflikte auf gewaltfreie Weise lösen und aktiv Kriege verhindern, um die Verfestigung von Ungleichheiten zu vermeiden
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele	Globale Partnerschaften sind wesentlich, um weltweit Gerechtigkeit und Gleichheit zu fördern und zu etablieren (durch Lernen und mögliche Synergien)

Kofinanziert von der Europäischen Union
DBU Kofinanziert von Deutsche Bundesstiftung Umwelt